

# Im Geschäft mit Schwarzem Gold

## Wie Trader den globalen Steinkohlehandel befeuern

Kohlehandel klingt altbacken und wie vom Aussterben bedroht. Doch das Gegenteil passiert gerade: Der Energiehunger der Schwellenländer wie China und Indien lässt das Geschäft mit der Steinkohle brummen wie nie zuvor.

VON NIELS HENDRIK PETERSEN

Der Blick aus den weiten Glasfenstern auf die Spree ist idyllisch. Den Eingangsbereich prägt das große Gemälde eines regionalen Künstlers über die Französische Revolution. Radikale Umwälzungen dominieren an manchen Tagen auch den Büroraum. Sie erscheinen auf einem großen Bildschirm an der Wand, in Form flimmernder Zahlen. Es sind die ständig aktualisierten Kurse der weltweiten Online-Börse Globalcoal mit Sitz in London.

Kohlestaub oder Bergleute mit Helm und verschmierten Visagen sucht man hier vergeblich. Nichts erinnert in diesem modernen und schlichten Büro im Berliner Stadtteil Köpenick an Steinkohle, das „Schwarze Gold“ mit langer Tradition, das im Ruhrgebiet bereits seit dem 14. Jahrhundert abgebaut wird. Auch Lars Schernikau entspricht in seinem dunkelblauen Anzug nicht gerade dem Klischee eines Kohlehändlers, sondern eher dem eines Unternehmensberaters. Tatsächlich war er bis 2003 Projektmanager der Boston Consulting Group.

Die Handelsfirma „HMS Bergbau“ seines Vaters wollte der 38-Jährige früher auf keinen Fall übernehmen, die erschien ihm viel zu altmodisch. Heute erzielt er mit HMS einen Jahresumsatz von knapp 160 Millionen Euro und beteuert: „Ich bin Kohletrader aus Leidenschaft.“ Schernikau reist quer durch die Welt, um seine Außenstellen in Südafrika, Indien, Indonesien, Polen und Kolumbien zu besuchen. Der Handel ist international, seine 30 Mitarbeiter sprechen sechs verschiedene Muttersprachen.

Pro Jahr werden rund 930 Millionen Tonnen Steinkohle auf dem Weltmarkt gehandelt, und zwar ausschließlich per Schiff. Der Seehandel hat sich in den vergangenen 20 Jahren versechsfacht. Riesige Capesize-Schiffe befördern jeweils bis zu 150.000 Tonnen Kohle; damit werden in einem durchschnittlichen Kraftwerk 380 Megawattstunden Strom erzeugt – genug, um 110.000 Haushalte ein Jahr lang zu versorgen. Die Bezeichnung „Capesize“ beschreibt, dass die Frachter zwischen den Ozeanen das Kap Horn oder das Kap der guten Hoffnung umfahren müssen; für den Panama- oder Suezkanal sind sie zu breit.

Beladen werden die Capesize-Schiffe von den fünf größten Kohleproduzenten BHP-Billiton, Rio Tinto, Anglo, Xstrata/

Glencore oder Drummond, die den Markt mit einem Anteil von bis zu 80 Prozent dominieren. Kleinere Firmen müssen sich zusammenschließen, da sie allein weder das nötige Kapital noch die Sicherheiten besitzen. Alternativ chartern sie zuweilen kleinere Schiffe.

Das gilt auch für Händler Schernikau. Der sucht zwar privat extreme Herausforderungen, wenn er sich mit seinem Gleitschirm von den Schweizer Alpen in die Lüfte schwingt. Beruflich ist er deutlich vorsichtiger: „In der Regel führen wir konkrete Bestellungen von Kunden aus“, erzählt er. „Eine Spekulation mit Steinkohle ist für uns zu riskant.“

Wie auf anderen Rohstoffmärkten auch wird im Kohlehandel viel spekuliert. Zwar wechselt nicht bei jeder Überfahrt der Besitzer eines Schiffes, allerdings kann er sich auf dem Papier durchaus mehr als zehn Mal ändern. Das Volumen des Wertpapierhandels ist deshalb bis zu zehn Mal höher als beim physischen Handel. Bei der Ölspedition ist dieser Wert zwar fast 30 Mal höher, allerdings stieg auch der Kohlepreis in den letzten Jahren stark an. „Liquidität ist gewissermaßen der Motor des Handelsgeschäfts“, erläutert Michael Rosen von RWE Trading in Essen.

**China verbraucht die Hälfte der weltweiten Kraftwerks- und Koks-kohle - unter Klimaaspekten eine heikle Entwicklung.**

Wie hängen Kohle und Öl zusammen? Das ist in der Branche umstritten. Für RWE-Experte Rosen steht fest: „Mit der Einführung des Emissionshandels ist die Beziehung zwischen Öl- und Kohlepreis enger geworden.“ Doch Franziska Holz vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin widerspricht: „Empirisch konnten wir keinen Zusammenhang zwischen Öl- und Kohlepreis feststellen.“ Zumindest die Transportkosten für die Kohle sind vom Ölpreis abhängig. „Hier könnte der eigentliche Zusammenhang bestehen“, vermutet Händler Schernikau. Nachdem der Preis für Kesselkohle jahrzehntelang bei 40 Euro pro Tonne lag, erreichte er 2008 – zur Zeit des hohen Ölpreises – einen durchschnittlichen Jahreswert von 112 Euro. Im letzten Jahr lag er wieder knapp unter 80 Euro pro Tonne.

Der Haupttreiber für den hohen Kohlepreis ist der immense Energiehunger von China und Indien. Und der wird in Zukunft noch weiter zunehmen. China und Indien produzieren rund 80 Prozent

sischen Handel. Bei der Ölspedition ist dieser Wert zwar fast 30 Mal höher, allerdings stieg auch der Kohlepreis in den letzten Jahren stark an. „Liquidität ist gewissermaßen der Motor des Handelsgeschäfts“, erläutert Michael Rosen von RWE Trading in Essen.

# Stille Revolution am Gasmarkt

## Schiefergas könnte als alternative Energiequelle die Rohstoffmärkte nachhaltig verändern. In den USA boomt die Förderung schon

Scheinbar mühelos dringt die Sonde des Gasbohrers ins Erdreich. Der steuerbare Bohrkopf, der sich bis zu 6.000 Meter tief in das dichte Gestein vorarbeiten kann, ist das Herzstück bei der Förderung: Wird in der Tiefe eine gashaltige Gesteinsschicht entdeckt, wühlt sich die Bohrsonde über mehrere Kilometer horizontal weiter.

Dann werden unter großem Druck Wasser, Sand und chemische Lösungsmittel in die Erde gepumpt. So wird das Gestein hydraulisch aufgebrochen, das Gas kann ausströmen und an der Erdoberfläche abgefangen werden. Diese Technik wird als „Hydraulic Fracturing“ bezeichnet.

Die Bohrmethode für Shale Gas (zu deutsch: Schiefergas) ist aufwändig – die Folgen für die Energieversorgung der Industriestaaten könnten sehr weitreichend sein. In den Vereinigten Staaten haben Hightech-Methoden und die Aussicht auf steigende Ölpreise einen regelrechten Boom ausgelöst.

Experten sprechen dort bereits von einer Revolution durch Shale Gas, die den internationalen Energiemix komplett verändern könnte. Tatsächlich haben die USA mit neu entdeckten Vorkommen wie dem Marcellus Feld, das sich unter den Appalachen von Virginia bis in den Staat New York ausdehnt,

Russland vom Platz 1 der weltweiten Gasproduzenten verdrängt.

Die USA sind auch Vorreiter bei der Erschließung des Schiefergases. Bereits vor 20 Jahren begann dort die technische Entwicklung, die kommerzielle Förderung folgte vor etwa zehn Jahren. „Laut aktueller Studien stammen bereits zwölf Prozent des in den USA geförderten Erdgases aus Schiefer“, bestätigt Sven Pusswald, Sprecher des österreichischen Öl- und Gaskonzerns OMV. Ein weiterer Anstieg auf 20 Prozent wird für die nächsten Jahre erwartet.

Auch in Europa erkunden die großen Öl- und Erdgaskonzerne potenzielle Schiefergas-Vorkommen. Die Nutzung der alternativen Energiequelle könnte angesichts steigender Energiepreise die Abhängigkeit Europas von russischem Gas verringern. Exxon Mobil ist bereits in Niedersachsen und Polen aktiv, Shell hat in Schweden mit Suchbohrungen begonnen. Die internationale Energieagentur schätzt, dass in Europa 50 Billionen Kubikmeter gefördert werden können.

Wie groß die Schiefergas-Vorkommen tatsächlich sind, lasse sich aber noch nicht eindeutig bestimmen, erklärt Norbert Stahlhut, Upstream-Experte bei Exxon Mobil. Das Unternehmen hat bereits 2008 erste Bohrungen und seismographische Untersuchungen vom



Kein Papiertiger: Der Seehandel mit Steinkohle hat sich seit 1990 versechsfacht

ihres Stroms aus Steinkohle. Zum Vergleich: Deutschland gewinnt 20 Prozent seines Stroms aus Steinkohle; weitere 23 Prozent stammen aus Braunkohle, die im internationalen Handel jedoch keine Rolle spielt, weil ein Transport über weite Strecken aufgrund des hohen Wassergehalts nicht wirtschaftlich ist. „Kohle wird das Rückgrat des Stromsektors bleiben“, urteilt die Internationale Energieagentur und prognostiziert: „Ihr Anteil am weltweiten Energiemix für Stromerzeugung wird sich bis 2030 um weitere drei Prozentpunkte auf 44 Prozent erhöhen.“

Der Grund dafür liegt auf der Hand: Als Energieträger ist Kohle nur halb so teuer wie Gas und drei Mal billiger als Erdöl. Sie ist nach Öl der zweitwichtigste Primärenergieträger der Welt und rund um den Globus verteilt. Die größten Vorkommen liegen bei den Hauptkonsumenten in Nordamerika, China und Russland. Allein China verbraucht knapp die Hälfte der weltweiten Kraftwerks- und Koks-kohle.

Die wichtigsten Exporteure sind dagegen andere: Indonesien, Südafrika, Kolumbien und allen voran Australien, das 30 Prozent des gesamten Exportbedarfs deckt. Deutschland gehört zu den Importeuren und sichert zwei Drittel seines Bedarfs mit ausländischer Kohle. „Der Markt ist momentan sehr dynamisch, gerade in der pazifischen Gegend, und die Nachfrage ist auch während der Wirtschaftskrise weiter gewachsen“, analysiert Wolfgang Ritschel, seit fast vier Jahrzehnten in der Branche aktiv und seit 2001 Geschäftsführer des Verbands der Kohlenimporteure.

Heikel ist diese Entwicklung allerdings unter Klimaaspekten. Der EU-weite Emissionshandel taxiert die CO<sub>2</sub>-Belastung durch die Kohleverstromung und wird den Kohlepreis künftig verteuern. Für Kohletrader Schernikau ist das derzeit allerdings kontraproduktiv: „Der Emissionshandel ist nur sinnvoll, wenn er global umgesetzt wird, und dies ist nach dem gescheiterten Klimagipfel von Kopenhagen vorläufig nicht realistisch.“ Wenn die Kohlenachfrage aufgrund eines hohen CO<sub>2</sub>-Preises innerhalb der EU sinkt, würde sich Kohle für Großverbraucher außerhalb der EU verbilligen. Ineffiziente Kraftwerke in China würden dann noch mehr von dem schmutzigen Energieträger verheizen.

Als Hoffnungsträger bleibt das CCS-Verfahren, also die Abspaltung und unterirdische Speicherung von Kohlendioxid. Doch diese Technik soll frühestens in zehn Jahren marktreif sein und findet bis dato wenig Akzeptanz bei den EU-Bürgern. Trotz allem wird die weltweite Nachfrage nach Steinkohle laut Internationaler Energieagentur weiter steigen. Lars Schernikau hat diese Entwicklung in seiner jüngst abgeschlossenen Dissertation, die im Sommer beim Springer Verlag erscheint, bereits im Titel aufgegriffen: „Die Renaissance der Kraftwerkskohle“.

**energlobe.de**

**ZUM THEMA:** Warum Deutschland aus der Steinkohle aussteigt und welche Auswirkungen der Emissionshandel auf die Kohleverstromung hat lesen Sie auf: [energlobe.de/ressourcen](http://energlobe.de/ressourcen)

**Was kostet die Welt? Naturschützer haben die Strategie gewechselt und argumentieren ökonomisch statt moralisch.**

Wie man den Preis des Regenwaldes oder eines Vogels berechnet, lesen Sie auf [energlobe.de/wissenschaft](http://energlobe.de/wissenschaft)

**SEIT 17. MAI 2010:** Energie ist das Thema unserer Zeit. Wer mitreden will, geht auf [www.energlobe.de](http://www.energlobe.de)

**energlobe.de**

**ZUM THEMA:** Eine spannende Reportage über die Förderung von Schiefergas lesen Sie demnächst auf: [energlobe.de/ressourcen](http://energlobe.de/ressourcen)